



Luther-Akademie
Sondershausen-Ratzeburg



Luther-Courier

Osterfreude

Ganz im Zeichen der Bergpredigt

*Was die
Poststempelgilde mit der
Luther-Akademie zu tun hat*

**Frühjahrstagung 2024
in Erfurt**

*„So ist es, wenn...“,
Zusammenfassung und Andachten*

Rätselraten

*Wer weiß denn
so was?*

Einladung

*Zur Herbsttagung 2024,
zur Frühjahrstagung 2025*

An die Mitglieder und Freunde der Luther-Akademie Sondershausen- Ratzeburg

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

Es war sehr erfreulich: eine Frühjahrstagung, bei der die Plätze schier nicht ausreichten, viele motivierte Studierende, Mitglieder und Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Luther-Akademie, Besuch von Landesbischof Kramer und natürlich Erfurt...

Der Mitgliedsantrag von 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat natürlich besonders viel Freude gemacht.

Es hat sich gezeigt, dass die Verknüpfung eines universitären Blockseminars mit einer Tagung der Luther-Akademie auf ein besonderes Interesse stößt und ein interessantes Modell ist. Zudem ist die Fragestellung der Bergpredigt in Verbindung mit den Überlegungen der Theologie Martin Luthers in diesen Tagen für viele Menschen eine besondere Herausforderung.

Die Luther-Akademie zeigt sich so als ein Platz, der

theologische Fragestellungen, Erkenntnisse und Überlegungen mit heutigen Gesprächsnotwendigkeiten in Beziehungen setzen kann.

Dies weiter zu entwickeln, auch im Hinblick auf eine nachwachsende Generation, wird eine der Aufgaben der Luther-Akademie sein.

Vielen Dank all denen, die diese Tagung inhaltlich und äußerlich vorbereitet haben!

Inzwischen haben wir Ostern gefeiert. Martin Luther hat uns gelehrt, das Geheimnis der Erlösung im auferstandenen Jesus Christus besser zu verstehen. In seinem Sinne wünsche ich Ihnen in der österlichen Freudenzeit des Kirchenjahres gesegnete und befreiende Erfahrungen.

Ihr

Dr. h.c. Frank Otfried July

Präsident der Luther-Akademie

Joshua Bernhard

So ist es, wenn...

Es ist schon ein besonderes Erlebnis, wenn die Professoren zu Beginn einer Tagung ihre Plätze räumen, um den Studierenden Platz zu machen: Wie Luther mit der Bergpredigt umging, wurde auf der Frühjahrstagung durch insgesamt sieben studentische Referate zu vierzehn Predigten und Texten Luthers gezeigt. Ans Eingemachte ging es aber vor allem in den anschließenden Diskussionen, in denen immer wieder zentrale Fragen der lutherischen Theologie aufkamen und kritisch betrachtet wurden.

So kam es zu zahlreichen, fruchtbaren Gesprächen über Gnade und Werke oder die Diskrepanz zwischen der Forderung nach Gewaltlosigkeit und der Notwendigkeit herrschaftlicher Gewalt. Dabei wurde die ganze argumentative Bandbreite von Luthers Augustinrezeption über systematisch-theologische Fragen bis hin zur Praxisrelevanz und psychologischen Dimensionen von verschiedener Seite eingebracht, um der Antwort auf

zahlreiche Fragen einen Schritt näher zu kommen. Dass hierbei die Sichtweisen von Professoren, Bischöfen, Pfarrern, „Laien“ und Studierenden gleichwertig aufeinandertrafen, ergab eine ganz besondere Gesprächskultur,

in der sich alle gegenseitig bereichern konnten. Daher gingen die Themen auch weit über den Inhalt der Referate hinaus und von frühneuzeitlicher Staatstheorie über römisch-katholische Heiligenverehrung bis hin zum Abendmahlsstreit wurden alle erdenklichen Bereiche in einer Tiefe beleuchtet, dass die Diskussionen nur durch den gelegentlichen Zwang sich zu stärken unterbrochen werden konnten.

Zwischen den studentischen Beiträgen wurde die Tagung durch verschiedene Programmpunkte ergänzt, von denen der Beitrag von Landesbischof Johann Friedrich Kramer zum Thema Pazifismus mit Sicherheit der eindrucksvollste war. Passenderweise brachte er eine ukrainische

Vertonung der Seligpreisungen mit.

Und wenn auch manche Teilnehmer nicht merkten, dass die Erfurter Krämerbrücke eine Brücke ist, so ist doch auch die umfangreiche Stadtführung bei eisiger Kälte erwähnenswert, bei der es gerade mal nicht darum ging, was Luther in Erfurt so getrieben hat.

Gerahmt wurde das Programm von Andachten, morgens in „typisch evangelischer“ Form mit Choral und Kurzpredigt, abends als Tagzeitengebet in Form der Komplet unter der Leitung von Prof. Dr.

Jammertal und Herrn Dr. Janssen. Studentische Mitwirkung war höchst erwünscht und so wurde nicht nur das Gemeindehaus mit Diskussionen gefüllt, sondern auch die Andreaskirche mit dem gemeinsamen Ausdruck unterschiedlichster Frömmigkeiten in Gesang, Wort und Gebet.

So ist es, wenn die Tagungen der Luther-Akademie – wie auf den Tischkarten zu lesen ist – zu einem besonderen Erlebnis werden, nicht nur, weil die Professoren zu Beginn einer Tagung ihre Plätze räumen, um den Studierenden auf dem Podium Platz zu machen.

Jede Gabe hilft zur Erfüllung einer Aufgabe

Die Kollekte, die während des Gottesdienstes der Herbsttagung 2023 in der Pfarrkirche Güstrow eingesammelt worden ist, war laut Beschluss der Vorstands- und Kuratoriumssitzung bestimmt für ein Bildungsprojekt des Martin-Luther-Bundes. Die Kollektenverwendung sollte dem Martin-Luther-Bund überlassen bleiben.

Der Martin-Luther-Bund hat ein Projekt gestartet zur Ausbildung Ehrenamtlicher und

zur Fortbildung Geistlicher für den seelsorgerlichen Dienst in Krankenhäusern der Slowakei gestartet. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 40.800 €. Dank der Kollekte der Luther-Akademie in Höhe von 215,00 € kann das Projekt zwar nicht finanziert werden, wohl aber ist unser Betrag Zeichen dafür, dass die Luther-Akademie es schätzt, dass Krankenhausseelsorge als wichtige seelsorgerliche Aufgabe in der Slowakei

aufgebaut werden kann.
Vorgeschlagen wird, dass auch die Kollekte der Herbsttagung in Sondershausen der Ausbildung für den seelsorgerlichen

Dienst in Krankenhäusern der Slowakei zugute kommt, so dass eine kontinuierliche Einnahmequelle zugunsten dieses Projektes entstehen kann.

Gewiss – gewisser – Gewissen

Gewiss ist dies ein Anlass zur Freude:

Unser Mitglied Robert Stratmann hat promoviert.

In **gewisser** und überzeugender Weise ist es ihm gelungen, die ihn bereits während seines Theologiestudiums und darüber hinaus beschäftigende Frage nach dem Gewissensverständnis des Reformators Martin Luther zu erforschen. Luther betrachtet das **Gewissen** immer in biblisch-christlicher Perspektive. Stratmann zeigt, dass Luthers **Gewissensverständnis** auch allgemein-ontologisch ausweisbar ist und durch den Zusammenhang mit der Christologie erst seine Profilierung erfährt. Schließlich werden praktische Erfahrungen mit der Behandlung des Themas **Gewissen** im Religionsunterricht an der gymnasialen Oberstufe und im Lebenskundlichen Unterricht bei der

Bundeswehr aufgezeigt. Welche Situationen gibt es, in welchen das **Gewissen** gefordert ist und können solche Erfahrungen als Anknüpfungspunkt für das Luther'sche **Gewissensverständnis** dienlich sein? **Gewiss** eine lohnende und anregende Lektüre, so dass Sie gewiss gespannt sind, die von Herrn Dr. Stratmann verfasste Zusammenfassung seines 292 Seiten umfassenden, inzwischen erschienenen **Buches** *„Martin Luthers Gewissensverständnis, dessen Rezeption und Gewissenspädagogik in evangelischer Perspektive heute“* zu lesen. Diese Zusammenfassung wird im nächsten Luther-Courier zu lesen sein.

(erscheint im LIT Verlag, ISBN: 978-3-643-15354-8)

›Luther und die Bergpredigt‹

Bericht von der Frühjahrstagung
der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg
22. mit 25. Februar 2024 in Erfurt

Martin Luther war der Überzeugung, dass sich Gott an die Geschichte bindet. Und so durften wir auch während der Tagung im Gemeindesaal der Erfurter St. Andreas-Gemeinde und in der Stadt Erfurt erleben, wie wir in der Geschichte gemeinsam Zeit verbringen durften an diesem geschichtsträchtigen Ort, wo Luther einst Mönch ward. Eine Stadtführung stellte den Bezug zum histo-

rischen Kontext dar und gab das Gefühl der Geschichtlichkeit der Tagung.

Luthers Auslegung der Bergpredigt

ließ eintauchen in das

Herzstück der Predigt Jesu und damit auch in die Gemeinschaft mit Jesus selbst.

Damit das gelingt, wurde das theologische Studium durch Morgenandachten und Abendgebete (Complet) begleitet und am Sonntag mit einem festlichen Abendmahlsgottesdienst abgerundet. Das theologische Treiben, der Gottesdienst, die Anbetung sowie die Gemeinschaft mit anderen Christen bildeten eine Einheit. Damit ganzheitliches Lernen möglich wird! Wer sich hier in diese Tagung eingegeben hat, der verlässt sie gestärkt im Glauben an den Herrn.

Die einzelnen Sitzungen waren – in konzeptueller Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Johannes Ehmann (Heidelberg) und Prof. Dr. Tobias Jammerthal (Zürich) – von Prof. Dr. Johannes Schwanke (Tübingen/Basel) und seinen Studenten¹, von denen 35 sich auf den weiten Weg gemacht hatten, mit Einzel- und Gruppenreferaten gut vorbereitet worden. Wir können hier nicht alle Namen



Erich Schall erzählt packend von
Luthers Zeit in Erfurt

¹ Studentinnen sind natürlich nach dem *genus masculinum commune*

mitgemeint – wie bei den *Personen* die Studenten.



Links: Die Professoren Schwanke und Jammerthal unter sich



Rechts: Studierende im Präsidium

und Einzelheiten nennen, sondern nur einen Überblick geben. Nach einer Einführung in die Thematik anhand zweier Lutherpredigten

aus dem Jahr 1519 (WA 9,416ff.) und 1531 (WA 34/I,83ff.) wurden anhand ausgewählter weiterer Luther-texte, aus denen seine Auslegung der ganzen Bergpredigt in *Wittenberger Wochenpredigten* (1530-32; WA 32,75-85,299-555) hervorrangen, wichtige Abschnitte der Bergpredigt genauer behandelt:

Salz und Licht der Erde (Mt 5,13-16)

Die Mehrheit der studentischen Teilnehmer strebt das Pastorenamt an. Luther führt dazu aus (WA 4,686ff.; WA 32,343ff.): Es geht in diesem Amt auf besondere Weise um

die Verherrlichung Gottes. Alles andere soll dabei hinten anstehen. Der Vorsteher der Gemeinde ist um das Volk besorgt. Derjenige, der im geistlichen Amt ist, ist für die anderen Salz und Licht, weil Jesus das Licht der Welt ist (Joh 8,12) – nicht an und für sich, sondern für die anderen. Es braucht dazu ein Hinten-Anstellen der eigenen Person um der anderen Willen. Ein jeder, der im Amt ist, soll das nur für Gott tun. Durch die guten Werke, die jemand im Amt tut, lässt er die Gemeindeglieder in Gott vertrauen. Dies soll wiederum nicht zur Verherrlichung der Person im Amt geschehen, sondern um dadurch auf den Vater im Himmel hinzuweisen. Ein solches Amt anzustreben ist eine hohe Aufgabe. Es ist ein schwieriges Ding. Doch wir werden befähigt durch die Zusagen

Christi. Salz zu sein, heißt auch, das zu sagen, was die Welt nicht mag. Man muss auch scharf predigen. Das Lichtamt bezieht Luther auf die Apostel. Dieses wird entstellt durch die falschen Apostel des Papsttums. Ein Lichtamt wird in der Öffentlichkeit ausgeübt. Man soll sehen, dass die guten Werke aus dem Glauben heraus kommen. Werke sind immer Resultat des Glaubens.



Bischof Kramer mit seiner Gitarre

Seligpreisungen

(Mt 5,1-12)

Der Bischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Friedrich Kramer (der auch Friedensbeauftragter des Rates der EKD ist), hielt das Referat zu diesen Verheißungen. Er begrüßte uns mit seiner Gitarre und der These: »Die

Seligpreisungen müssen gesungen werden!« Es sei schließlich möglich, dass Jesus in Anlehnung an die Psalmen die Seligpreisungen gesungen habe. Also sangen wir gemeinsam das Lied: »Selig sind die da geistlich arm sind« (EG 307).

Luthers Auslegung der Seligpreisungen möchte von einem materiellen (Lk 6,20ff.) zu einem geistlichen Verständnis durchdringen. Dabei ergeben sich Paradoxe:

- Wer arm ist, ist wahrlich reich.
- Wer ein Knecht ist, der ist wahrlich frei.
- Verfolgung (Mt 5,10ff.) wird als notwendiger Teil des christlichen Lebens gesehen. Auch Kreuz und Martyrium sind Kennzeichen der Kirche. Verfolgung wird durch die Verheißung erträglich gemacht.
- Die Anfechtung ist das, was mich ins Wort und ins Gebet treibt. Die Märtyrer der Reformation erinnerten an die frühe Kirche.

Die Seligpreisungen zeigen – so Kramer nach Hinweisen auf Tolstoi und Gandhi – das Prinzip des Friedens auf. Wir werden durch die Seligpreisungen aufgefordert, uns der Tugend der Friedfertigkeit zu widmen

und konkret Frieden zu stiften. Viele politische Extremisten, auch Pegida, hätten erkannt, dass Gewaltlosigkeit in einer demokratischen Gesellschaft besser funktioniere. Zudem trösten die Seligpreisungen uns bei Weltschmerz, den man in dieser Welt immer wieder erfährt.

In der anschließenden Diskussion wurde auch nach der Position der EKD und der Position des Friedensbeauftragten zum Ukrainekrieg gefragt; Kramer antwortete, er sei kein Radikalpazifist, aber gegen Waffenlieferungen an die Ukraine und für das den Krieg ächtende Völkerrecht. Diese Position wurde in der Diskussion anderen gegenübergestellt.

Jesus und das Gesetz

(Mt 5,17-26)

Luther betont in der 3. Antinomendisputation (WA 39/I, 571ff.) gegen seinen früheren Schüler Agricola seine These, *nicht das Gesetz, sondern das Evangelium soll man lehren, um die Kirche zurechtzuweisen*, dass es ganz davon

abhängt, wen man vor sich hat. Ist es ein angefochtener Mensch mit zerschlagenem Gewissen, so muss er das Evangelium hören; die Menschen seiner Tage seien aber selbstsicher geworden, sodass sie das Gesetz sehr wohl hören müssen, um das Evangelium richtig wertzuschätzen. Die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium sollte also in der Predigt nicht schematisch, sondern situativ und personenbezogen getroffen werden.

In der Predigt über Mt 5,20-26 (WA 45,109ff.) betont Jesus nach Luther das fünfte Gebot mit besonderer Härte, um die menschliche Selbstgerechtigkeit zu treffen und zu ›töten‹. Der Mensch solle von seiner Selbstsicherheit ablassen, damit Christus seine ganze Gerechtigkeit werde. Allein diese fremde Gerechtigkeit ist die ›bessere Gerechtigkeit‹, die den Menschen rettet. Nur die Obrigkeit gegenüber Straftätern und die Eltern gegen ihre ungehorsamen Kinder dürfen nach Luther ohne Rachsucht zürnen, was rechtem Gottes Zorn über die Sünde entspreche. Wenn wir beten, sollen wir – so Jesus – unsere Herzen prüfen, ob wir unseren

Mitchristen zürnen, und falls ja, sie erst um Vergebung bitten, bevor wir Gott um Gnade bitten.

Die anschließende Diskussion drehte sich um die loci *Gesetz und Evangelium*: Sind die Menschen unserer Tage nicht ohnehin schon beladen und überfordert? Aber ist unsere Zeit nicht auch besonders selbstgerecht und muss wieder an Gottes Zorn erinnert werden? Lässt sich jeder Bibeltext entweder in die Kategorie Gesetz oder Evangelium einordnen? Kann vielleicht ein und derselbe Text je nach Hörer sowohl das eine als auch das andere sein? Das Wort: »Gott sitzt im Regimente« (EG 361,7) bedeutet auch beides: Gesetz für den selbstherrlichen Narzissten, aber Evangelium für den geängstigten Verfolgten.

Am Abend des 2. Tagungstages stellte sich unser Präsident, Bischof em. Dr. Frank Otfried July, den Fragen der Zuhörer, die er aus seinen Erfahrungen in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Ökumene mal ernst, mal humorvoll beantwortete – eine lebhaft Diskussion in amicablem Geist!

Vom Beten – das Vaterunser (Mt 6,5-15)

Im Gebet geht es nach Jesus und Luther (WA 2,81 und WA 30/I,193ff.) um eine Herzens-



Bischof em. July, unser Präsident eröffnet die Tagung

einstellung, nicht um das Plappern. Jesu Vorlage ist ein Gebet, in das wir als Christen gemeinsam einstimmen (»unser«). Er zeigt uns, dass wir den Namen Gottes nicht entehren sollen und ihm in unserem Leben Ehre zu erweisen haben, etwa indem wir uns in Gerechtigkeit und Reinheit üben. Wir verkündigen im Vaterunser den Sieg von Gottes Reich – auch den Sieg über das Böse. Wir bitten, dass

Jesus zu uns komme und uns nahe sei. Wir beten um Schutz vor Anfechtungen und vor dem Teufel. Wir ordnen uns dem Willen Gottes unter. Wir bitten um die Güter, die wir dringend brauchen: Nahrung, Kleidung u.a., aber darüber hinaus lösen wir uns im Gebet auch von der übermäßigen Fokussierung auf materielle Güter. Alles, was wir hier auf der Erde haben, sind Gottes Gaben. Wir erkennen unsere Abhängigkeit von Gott. Wir bitten ihn um seine Kraft, seinen Beistand und um Abwendung von allem Unglück. Wir sollen das Gebetete auch glauben. Wir dürfen den Verheißungen Gottes glauben, dass er die Gebete erhört; ansonsten ist alles Beten wirkungslos. Gegenüber unserem Kleinglauben (vgl. Mt 6,30; Mt 14,31) brauchen wir Inbrunst, ganz zu glauben, was wir sagen!



Tjark Llamaack bei seinem Vortrag

Vom Richten

(Mt 7,1-6)

Luther betont (WA 32,473ff.), dass es Jesus nicht nur um menschlichen Streit, sondern auch um die teuflische Dynamik im Hintergrund gehe. Nach der Zwei-Reiche-Lehre sei nicht das Richten der Eltern im Haus oder der Obrigkeit im Staat gemeint, sondern die Grunddimension des Bösen, die Jesus mit seinem Bildwort vom Balken und Splitter bloßlegt. Insofern sei zwischen Christperson und Amtsperson zu unterscheiden, auch wenn das Amt von einem Christen ausgeübt wird. Auch im Auge der Christen bleiben Splitter, die ohne den Glauben an Christi und dessen das Böse verzehrende Vergebung wieder zu Balken werden können, wenn entsprechende Selbstreflexion fehlt. Die Diskussion wandte sich – ausgehend von der Frage, ob Luther mit seiner rechten Lehre nicht auch ›gerichtet‹ habe – den heutigen Identitätsüberzeugungen und -problemen zu, die – oft von Intellektuellen geführt (Melanchthon: rabbies theologorum?) – hinter dem gesellschaftlichen Pluralismus

und Streit stehen. Was Jesus »richten« nenne, heiße bei Paulus »rühmen« (Röm 3,27; 2. Kor 12,1). Nietzsche hätte bemerkt: fünf Menschen seien nur einig, wenn sie einen sechsten umbringen! Jesus ist der Richter, der hier als Menschensohn unser überschießendes Richten richtet, aber er trägt dann unsere Richter-Balken als Gottes Sohn am Kreuz-Balken: das Evangelium.

Goldene Regel

(Mt 7,12)

Drei Luther-Texte von 1510 (?) (WA 4,590ff.), 1519 (WA 2,580) und 1531 (?) (WA 32,494ff.) zeigen uns die Entwicklung seiner Theologie und Auslegung. Die wohl *erste überlieferte Predigt* des jungen Luther enthält noch scholastische Kasuistik bei der Einteilung unserer Güter in äußere (Gold, Kleider...) mittlere (Gesundheit, Schönheit, Ehre...) und innere Mittel (Wissen, Liebe, Tugend ...). Alle diese sollen wir dem Nächsten zukommen lassen, mit Tun und ohne Unterlassen. Der vorreformatorische Luther orientiert das Evangelium noch sehr stark an den Werken. Im kleinen *Galater-Kommentar* (WA 2,580 ff.)

unterscheidet er dann das *eine* Gesetz der Natur, der Schrift und des Evangeliums, das der Heilige Geist ohne Vermittlung in die Herzen aller Menschen hineindiktiert habe. Mit den Kirchenvätern verbindet er Mt 7,12 mit Mt 22,39: Das zu tun, was man selbst an sich erfahren möchte, *ist* den Nächsten zu lieben, wie sich selbst, wobei Luther unter Verweis auf 1. Kor 13,5 pointiert: Jesus meine nicht die Selbstliebe, sondern nur die Nächstenliebe. In diesem Gesetz kommen das Gesetz und die Propheten überein. Die spätere *Wochenpredigt* (WA 32,494 ff.) ergänzt: es gäbe keine Freiwilligkeit, dieses Gesetz zu halten oder nicht. Alle müssten dieses Wort halten und können ihr Tun immer wieder im Lichte dieses Gebotes messen. Wir alle kennen dieses Gebot, halten aber – so Luther – unsere Ohren zu wie taube Ottern.

Die Diskussion knüpfte die vorigen Fragen um Gesetz und Evangelium an: Kann dieses Wort auch als Evangelium verstanden werden? Es ist doch offenkundig ein Gebot. Aber ist es nicht auch Gottes Gnade an uns, wenn wir dieses Wort

erfüllen können und wird so zum Evangelium? Eine Gesellschaft, in der alle dieses Gebot halten würden, sei eine Evangeliumsvision. Oder ist dies eine Utopie? Die positive Formulierung der Goldenen Regel ist genuin jesuanisch. Die Antike kennt nur die negative Fassung: »Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.« (Tob 4,16; ähnlich Rabbi Hillel). Die altbekannte, verbreitete Maxime bekommt so einen »evangelischen Kick«. Abschließend kam die Frage auf, ob die Goldene Regel und Kants kategorischer Imperativ (»Handle nach der Maxime, die sich selbst zugleich zum allgemeinen Gesetze machen kann«)² ein und dasselbe sind. Kant kannte die Goldene Regel natürlich, entwickelte sie aber philosophisch weiter. Beide sind sich zwar ähnlich, aber Jesu Worte bleiben doch schlichter und natürlicher.

Vom Hausbau

(Mt 7,24-29)

Im Mittelpunkt dieser Arbeitseinheit stand eine weitere,

sehr dichte Wochenpredigt Luthers (WA 32,532ff.) über das Ende der Bergpredigt. Es geht Jesus darum, ob unser Christsein in den Stürmen des Lebens und Anfechtungen des Teufels Bestand habe. Die »falschen Propheten« (Mt 7,15) erkennt Luther in der Papstkirche wieder, die gute Werke fordern und tun, jedoch ohne Glauben und Liebe. Mit dem »Fels« sei Jesus selbst gemeint (1. Kor 3,11; 1. Kor 10,4; Eph 2,20; 1. Petr 2,5ff.; Jes 28,16). Wir können uns in unserem Leben nicht auf uns selbst gründen, sondern auf Christus. Dass ein auf die eigenen Werke gebautes Leben wie auf Treibsand gegründet ist, zeigt das Beispiel *Bernhards von Clairveaux*, der ein strenges Mönchsleben führte. Als er aber auf dem Sterbebett zurückblickte, konnten die vielen Früchte seines Wirkens ihn nicht beruhigen, bis er sich ein Kruzifix bringen ließ: Darin erblickte er Christus und konnte in Frieden sterben. Nur ein auf Christi Wort und Werk gegründetes Leben ist daher wie auf einen Fels gebaut.

² Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785): Reclam TB Nr.4507 (2), 1961, S. 90.

In der Diskussion wurde zunächst bemängelt, dass Luther den Text zu sehr auf den Glauben und zu wenig auf das Tun auslege, was doch der Kontext (Mt 7,21) nahelege. Aber Luther webt die ganze Schrift in seine Auslegung ein, was in der heutigen Exegese zu selten vorkommt, doch bei der Predigtvorbereitung unabdingbar ist. Seine Wiederentdeckung der Glaubensgerechtigkeit kam nicht aus heiterem Himmel. Vielmehr berief er sich besonders auf Paulus und Augustin. Unsere Errettung geschieht allein aus Gnade, die aus der Gottesbeziehung und dem Christusglauben kommt. Die römische Kirche hat zwar nie behauptet, dass jemand nur aus Werken gerettet wird, jedoch verstand sie die Gnade als »eingegossen« (gratia infusa; vgl. Röm 5,5) und löste sie von Gott, dem Geber der Gnade, und eignet sie dem Menschen zu. In der *Promissio* (vgl. Oswald Bayer) steckt das Neue von Luthers Theologie: der Mensch hört das Wort Gottes, nimmt es für sich (pro me) an und weiß sich in dieser Zusage geborgen. Diese unerschütterliche Gewissheit war es, die Luther

erfüllte und »eine neue Kirche« hervorgebracht hat.

Die beeindruckende Predigt von Prof. Dr. Johannes Schwanke über die Geschichte von David und Goliath (1. Sam 17) im gut besuchten Gottesdienst der St. Andreas-Kirche wird in der nächsten Tagungsdokumentation nachzulesen sein. Die beiden Andachten dokumentieren wir im Anhang.

Fazit

Das Fazit lautet: eine sehr gelungene Tagung: Jesus - Luther - heute!

Der Tagungsbericht bliebe unvollständig ohne den Dank für die von Pfarrer Christian Silbernagel und seiner Frau Karen vermittelte Gastfreundschaft der Erfurter St. Andreas - Gemeinde! Das Ehepaar Silbernagel hat sich auch um die Pausenverpflegung mit Kaffee, Tee und Keksen gekümmert. Auch hierfür vielen Dank!

*Benjamin Eichenberger /
Winfrid Krause / Simon Müller*

Andacht vom 23. Februar 2022

Dr. Rainer Rausch

Es ist nicht das erste Mal, dass die junge Frau mit radikalen Gedanken im Kopf unterwegs ist. Beate Klarsfeld, mit modischem Pullover, Kurzhaarschnitt und fest entschlossen sitzt am Morgen des 7. November 1968 neben einem Freund im Auto. Sie sind auf dem Weg zur Berliner Kongresshalle.

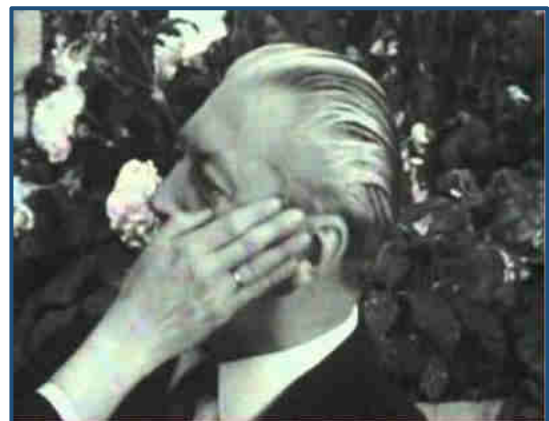
Ich habe nur noch diesen Vormittag, denkt sie. Das ist meine letzte Gelegenheit! In wenigen Stunden wird die Sitzung des CDU-Parteitags beendet sein. Danach ist es zu spät...

Wenig später hat sie es geschafft: Mit einer Pressekarte kommt sie an allen Polizeikontrollen und Absperrungen vorbei und betritt den mit Delegierten vollbesetzten Saal der Berliner Kongresshalle.

Die junge, 29 Jahre alte Deutsche nimmt das Präsidium vorne auf dem Podium ins Visier. In der Mitte sitzt der damalige deutsche Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger.

Klarsfeld verschafft sich – charmant die Security-Männer umgarnend – Zutritt zu dem Sicherheitsareal rund um

das Präsidium. Einen kurzen Moment ist sie unbeobachtet, geht schnellen Schrittes die Reihen der Politiker entlang, bis sie Kiesingers Platz erreicht hat. Blitzschnell wendet sie sich dem prominenten CDU-Politiker zu, knallt ihm eine Ohrfeige ins Gesicht und schreit laut: „Nazi, Nazi!“ Kameraleute und Fotografen aus aller Welt halten diesen Moment für immer fest; er wird Geschichte schreiben – nicht nur in Deutschland.



Die Sicherheitsbeamten in der Berliner Kongresshalle reagieren schnell: Die junge Frau wird schnell überwältigt, abgeführt und wenig später von Polizeibeamten verhört. *„Ich bin Beate Klarsfeld und ich bin empört über die Ungerechtigkeit, dass alte Nazis in Deutschland ungestraft davon kommen.“*

Beate Klarsfeld hatte bereits mehrere Artikel über die Nazi-Vergangenheit von Kiesinger geschrieben – ohne Erfolg. *„Niemand war daran interessiert“, erinnert sich Beate Klarsfeld. Sie stellt fest: „Um einen Skandal aufzudecken, musste man mit einem Skandal antworten. Der Worte seien genug gewechselt. Es müsse eine physisch wie psychisch wirksamere Geste geben.“*

Und tatsächlich haben sich in der Ohrfeige zentrale Entwicklungen der Nachkriegszeit verdichtet.

In Zeiten allerdings, in denen körperliche Züchtigung verbreitet war, hatte eine Ohrfeige neben der aggressiv-demütigenden fast immer auch eine erzieherische Seite. Auf symbolischer Ebene bestrafen durch ihre Ohrfeige die Kinder die Eltern für deren Missetaten im III. Reich und beanspruchten die moralische Hoheit.

Heute wissen wir: Beide haben der Demokratie passable Dienste geleistet – die Generation der Ohrfeigenden wie die Generation des Geohrfeigten. Ob das allerdings beweist, dass eine schallende Ohrfeige zur rechten Zeit nicht schadet,

ist den eigenen Überlegungen anheimgestellt.

In der Bergpredigt wird ein anderer Umgang mit einer Ohrfeige empfohlen und anhand einer Ohrfeige gezeigt, dass mit einer Ohrfeige unerwartete Reaktionen verbunden sein können.

Dort steht: „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.“

Ist er kein Linkshänder, muss er mit dem Handrücken schlagen, um die rechte Wange zu treffen. In den Augen der Juden galt das als besonders verächtliche Geste, sagt sie doch: ‚Du bist Dreck!‘ Jetzt rät Jesus:

Halt ihm die andere Wange hin, vergilt nicht Gleiches mit Gleichem, denk an deine Würde; vielleicht kommt der Andere dann zum Nachdenken.

Mich erinnert das an eine Geschichte, die ich neulich gelesen hatte. Der Wiener Pfarrer Klemens Maria Hofbauer sammelte in den Caféhäusern Wiens mit seinem Hut für Obdachlose, denen er eine Unterkunft bauen wollte. Eines Tages geriet er an einen Mann, der offensichtlich eine Wut auf

Pfarrer und Kirche hatte. Er fuhr Klemens Maria Hofbauer an und schimpfte: „*Wie kommen Sie dazu, mich um Geld zu bitten?*“, steht auf und spuckt dem Pfarrer ins Gesicht. Dieser nimmt sein Taschentuch, wischt sich das Gesicht ab und sagt: „*Das war für mich, jetzt geben Sie mir noch was für meine Armen*“. Dabei hält er ihm erneut den Hut hin. Der Andere war so verdutzt, dass er ihm den ganzen Geldbeutel in den Hut geworfen hat.

Die Bergpredigt enthält zentrale und auch heute nach wie vor bedeutende Worte Jesu.

Der Aufruf „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar“ (Matthäus 5,39) löst immer wieder Debatten aus und bietet Raum zum Nachdenken für das angemessene und richtige christliche Handeln. Denken Sie darüber nach.

Amen

Die Luther-Akademie freut sich darüber, dass Theologiestudierende, aber auch nicht nur examinierte Theologen Mitglied der Luther-Akademie sind. Anlässlich der Frühjahrstagung der Luther-Akademie 2024 hat Joshua Bernhard, von Beruf Kommunalbeamter und Predikant der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in spe, den Antrag gestellt, Mitglied zu werden. Dass er sich rege an den Diskussionen nach den Vorträgen beteiligt hat, haben wir zum Anlass genommen, bei ihm nachzufragen.

Nachgefragt

... bei Joshua Bernhard

Wann und wo sind Sie geboren, wann und wo getauft worden?

13. September 1995 in Hannover

16. April 1996 in Vlotho

Wie sind Sie auf die Luther-Akademie aufmerksam geworden?

Durch meine Frau Rebekka, Theologiestudentin in Tübingen

Was beeindruckt Sie an Martin Luther?

Dass er ein gutes Maß gefunden hat zwischen Reformation und Tradition.

Was bedeutet die Bergpredigt für Sie?

Verheißung, Rat, Anfechtung

Welche Bibelverse sind für Sie besonders bedeutsam?

Lukas 1, 46-55

Wer ist Ihr Vorbild und warum?

Luther, weil er erst so spät Laute gelernt hat und dennoch Lieder verfasst hat.

Welches Bildungserlebnis hat Sie besonders geprägt?

Die Kirchengeschichte-1-Vorlesung bei Prof. Volker Leppin in der Uni Tübingen und die Vorlesung zur Metaphysik (Versuche über letzte Fragen) bei



Joshua und Rebekka Bernhard

Prof. Friedrich Hermann in der Uni Tübingen

Welche Hobbys haben Sie?

Bogenschießen, Musik machen und Wachtelhaltung

Welche Frage haben wir nicht gestellt, die Sie gerne wie folgt beantworten möchten?

Nicht gefragt wurde: Welches ist Ihr Lieblingsgebet?

»Ich bin nicht würdig, dass du einkehrst unter meinem Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

»Denn wir können Gott für seine Güte und Gnade kein Werk wiedergeben außer das Lob und den Dank. Das geht dann auch von Herzen und braucht nicht viel Orgeln, Glocken und Plärren.«

WA 10/1 1,138

„Jesus allein!“

Liebe Seminargemeinde,
das Thema dieses Seminars ist
„Luther und die Bergpredigt“. Was wäre also passender, als dass wir uns mit einem Abschnitt aus der Bergpredigt befassen?

Ich lese uns Matthäus 5,17-20:

„Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Das ist das Wort Gottes!

[Gebet] Lieber Herr, ich danke dir für dein herrliches und lebendiges Wort und bitte dich jetzt um deinen heiligen Geist, dass ich es recht auslege. Amen.

Diese Andacht habe ich überschrieben mit dem Titel „Jesus allein!“, „Jesus allein!“. Dazu habe ich drei Unterpunkte mitgebracht:

1. Jesus allein kann das Gesetz erfüllen!
2. Jesus allein ist unsere Gerechtigkeit!
3. Jesus allein haben wir zu predigen!

1. Jesus allein kann das Gesetz erfüllen!

Jesus sagt in V.17 *„Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“*

Jesus macht hier seine Stellung zum Alten Testament deutlich. Er stellt sich positiv zum Gesetz und den Propheten und grenzt sich damit sowohl gegen die Verneinung ihrer Autorität als auch gegen ihr falsches Verständnis ab. Wenn er sagt, er ist gekommen zu erfüllen, macht er damit seinen Auftrag und seine Identität als zweiter Adam deutlich.

Die Weimarer Bibel legt V.17 wie folgt aus: *»Ich bin nicht darum von meinem himmlischen Vater in diese Welt gesandt worden, daß ich mit meiner Lehre das Gesetz und die Schriften der Propheten abschaffen, verwerfen oder auch verkleinern soll, sondern daß ich dem ganzen Gesetz in allen Stücken einen vollkommenen Gehorsam soll leisten; denn das alles, was im Worte und den Propheten von mir geweissagt ist, soll erfüllet werden; ferner, daß ich den rechten Verstand des Gesetzes soll erklären, und von den pharisäischen Verfälschungen säubern und endlich durch das Wort*

des Evangelii und den heiligen Geist das Gesetz in das Herz der Gläubigen geben, und in ihren Sinn schreiben, Jer. 31,33, damit sie einen innerlichen willigen Gehorsam dem Gesetz leisten mögen.«³

Und Gerhard Maier schreibt dazu: *»In Ihm hat das Alte Testament sein gottgesetztes Ziel erreicht: ein Gedanke, der in Röm 10,4 von Paulus klassisch formuliert wurde. Er hat, wie er selbst bei der Jordanstaufe sagte (Matth 3,15) »Alle Gerechtigkeit erfüllt«, d.h., kein Verlangen Gottes blieb unbefriedigt.*

Es erhebt sich hier schon die Frage, ob überhaupt jemand außer Jesus imstande war oder ist, das Alte Testament zu erfüllen. Die Berglehre selbst wird uns zu dem Punkt führen, wo uns nur noch das Nein auf diese Frage bleibt. Von daher rückt die Bedeutung des sühnenden Sterbens immer mehr ins Licht. Die Worte vom Berg stehen in geheimer Verbindung mit dem Totenhügel von Golgatha.«⁴

³ Das Weimarische Bibelwerk. Biblia das ist die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments verdeutscht von Doctor Martin Luther, und auf Ernst's Verordnung von etlichen reinen Theologen dem eigentlichen Wortverstand nach erklärt. [...] Concordia

Publishing House, St. Louis Missouri 1911, [Nachdruck 2021] S. 1345f.

⁴ Gerhard Maier, Matthäus -Evangelium 1.Teil; in Edition C, Bibel Kommentare; 2. Auflage 1983 S. 145.

2. Jesus allein ist unsere Gerechtigkeit!

Und damit bin ich auch schon beim zweiten Punkt. Jesus sagt in V. 20 *»Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.«* Was meint er damit?

Ich zitiere hier erneut Gerhard Maier:

»Wenn die Autorität und Heiligkeit des Alten Testaments so unverbrüchlich ist – wer darf dann in die Gottesherrschaft hinein? Ist es nicht doch möglich, diese kristallharte Mauer des Gesetzes zu ermäßigen? Den Jüngern sagt Jesus: ›Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht bei weitem übertrifft, werdet ihr nicht in die Gottesherrschaft hineinkommen.‹ Jede Erniedrigung der Gebote durch noch so sympathieerweckende und ›geistliche‹ Auslegung, durch die sog. ›Aufsätze der Ältesten‹, wird weggefegt in diesem prophetisch-vollmächtigen Wort. [...] Halten wir außerdem fest, daß die Pharisäer in Israel allgemein als die ›genaueste‹ Partei des Gesetzes galten. Noch

Paulus kann als ehemaliger Pharisäer sagen, er habe ›nach der allerstrengsten Sekte unseres Glaubens‹ gelebt, und sei dabei ›im Gesetz gewesen unsträflich‹. Dann ergibt sich: In den Augen Jesu ist das Gesetz bisher nicht erfüllt worden. Es ist noch niemand in Sicht, dessen ›Gerechtigkeit‹ die der Pharisäer überträfe – aber ohne diese Gerechtigkeit ›werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen.‹ [...] Damit steht fest: Bisher kann am Reich Gottes keiner teilnehmen. Wir ziehen eine Linie durch bis zur Gegenwart. Haben die besten Juden von damals dem Willen Gottes nicht entsprochen, dann haben wir heutigen Menschen keine Chance. Die ganze Einbildung, der Mensch könne bei Gott schon ›ankommen‹, wenn er sich nur Mühe gäbe, bricht hier zusammen. An dieser ehernen und kristallinen Mauer geht das humanistische Weltbild mit dem ›guten‹ Menschen und der ›guten‹ Welt in Trümmer. Standen wir vorher auf unvergleichlichen Gipfeln der ›Bergpredigt‹ (Seligpreisungen, dann 5,16), so stehen wir jetzt vor einem erschreckenden Abgrund. Unser seichtes Bild von der

menschlichen Sünde hält der Wirklichkeit nicht Stand.«⁵

Genau das ist es doch! Wir müssen also erkennen, daß all unsere Versuche uns selbst zu rechtfertigen Murks sind! Wir müssen uns vor Augen halten, dass Jesus allein das Gesetz erfüllen kann, wie er uns in Vers 17 gesagt hat und darauf dürfen wir fest vertrauen.

3. Jesus allein haben wir zu predigen!

Dieser dritte Punkt kommt zwar nicht in unserem Text vor, aber ich halte ihn für essenziell, wenn wir uns mit der Bergpredigt auseinandersetzen. Denn erstens tun wir das auch im Rahmen unserer Ausbildung für das Pfarramt und zweitens haben wir es auch

untereinander immer wieder bitter nötig, dass wir uns untereinander diesen Trost der uns zukommenden Gerechtigkeit Jesu zusprechen. Daher möchte ich an dieser Stelle uns schlicht und einfach alle miteinander ermahnen:

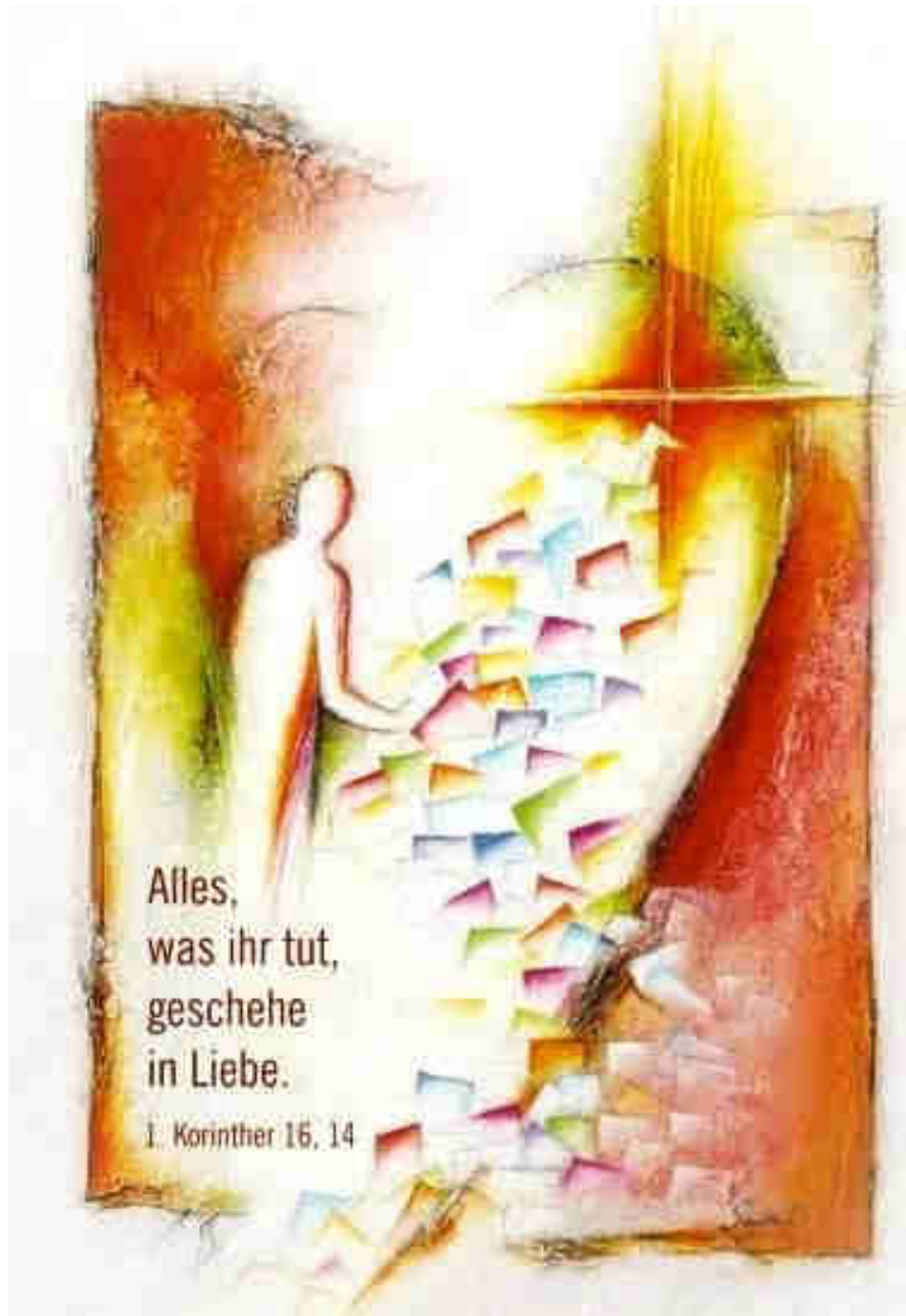
Jesus hat uns aufgetragen das Evangelium zu predigen (Matth. 28,19-20) und Paulus selbst bekennt gegenüber den Korinthern *»Denn ich hielt es für richtig unter euch nichts zu wissen als allein Jesus den Gekreuzigten.«* – 1. Korinther 2,2

Deshalb lasst uns später als Pfarrer aber auch hier und heute einander immer wieder Jesus und seine Gerechtigkeit predigen, nicht irgendwas.

Amen!

⁵ A.a.O., S. 150.

Jahreslosung 2024



(c) Andrea Sautter, buch+musik ejw-service gmbh

Was es so gibt...

„Auf die Post kann man sich auch nicht verlassen“ beklagt sich eine Frau bei ihrem Freund. „Mein Mann ist zur Kur in Bad Tölz, und die benutzen einen Poststempel aus Paris.“

Schöne Stempel zieren jeden Briefumschlag. Die Papiergilde sammelt Stempel mit einzigartigem Stempeldesign.

Die Geschichte des Poststempels ist mit der Chronik der Poststempelgilde untrennbar verbunden. Es erschienen zum Beispiel in Deutschland:

1863 der erste deutsche Sonderstempel (Leipzig)

1866 die ersten Maschinenstempel (Berlin und Hamburg)

1918 die ersten Serienstempel (Bayern)

1921 die ersten Werbestempel

Diese und andere Poststempel wurden von Gildemitgliedern erfasst und erforscht. Die Ergebnisse werden veröffentlicht. Nähere Informationen enthält die Internetseite der Poststempelgilde:

<https://www.poststempelgilde.de>

Michael Schatte hat im Hinblick auf die Stempel

geforscht, die Luther betreffen und zusätzlich Forschungsergebnisse gewonnen, die die Stempel der Luther-Akademie betreffen. Seine philatelistische Betrachtung, die im Gildebrief im Luther-Jahr veröffentlicht worden ist, dürfen wir mit freundlicher Genehmigung der Poststempelgilde in unveränderter Form abdrucken.

Wir freuen uns, dass Michael Schatte einen Mitgliedsantrag gestellt hat. Sie werden ihn bei einer der nächsten Tagungen kennenlernen.

Lassen Sie sich inspirieren und von diesem einzigartigen Hobby begeistern!

Die Poststempelgilde ist die Vereinigung der Sammler, Forscher und Prüfer von Abstempelungen der Post und Sondergebieten der Deutschlandphilatelie.

Michael Schatte

Seite-1-Thema
Seite-1-Thema

Die Luther-Akademie in Sondershausen

Eine philatelistische Betrachtung



Abb. 1

Wenn ich heute auf die letzten Jahre zurück blicke, dann frage ich mich manchmal, wie konnte ein einzelnes Thema zu einem Sammelgebiet so umfangreich werden. Ich selbst sammle seit über 25 Jahren Martin Luther (Abb. 1) und die Reformation. Ein Gebiet, bei dem ich schon öfters an Grenzen gestoßen bin, egal ob finanziell oder ideell. Auf jeden Fall gibt es hier eine Vielzahl an Sammlungen, die gerade diese Zeit betrachten. Mein Sammelgebiet — welches vor sieben Jahren durch einen Sammlerfreund ins Rollen gebracht wurde — ist ein kleiner Teilbereich zur Luther-Thematik und beschränkt sich auf die Stadt Sondershausen in Thüringen.

Wie kommt ein junger Mann aus dem Ruhrpott dazu, sich für eine Stadt in Thüringen zu interessieren? Es war einer dieser kalten Novembertage, als sich die Poststempelgilde in Hannover zum Jahrestreffen eingefunden hatte und mich dort unser damaliger Vorsitzender Helmut Oeleker, Soest, mit den Worten „Herr Schatte, Sie sammeln doch Luther?“ — was ich bejahte — zur Seite nahm, um gleich darauf in die nächste Frage zu stellen: „Dann kennen Sie doch gewiss diese Institution?“



Abb. 2

Dabei hielt er mir einen Beleg mit einem Sonderstempel zur Hochschultagung der Luther-Akademie vor (Abb. 2). Nun, diese Frage musste ich verneinen. Von einer Luther-Akademie in Sondershausen hatte ich noch nie gehört. Soviel also zu meiner Luther „Kenntnis“. Er schenkte mir damals diesen Beleg mit den Worten „... dann suchen Sie mal, ob es da noch mehr gab“ und einer Kopie aus dem Bochmann Katalog, wo weitere dieser Stempel beschrieben waren. So war mein neues Sammelgebiet geboren, das mich bis heute nicht mehr los lässt.

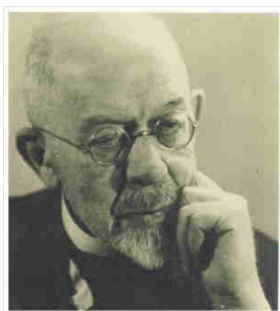


Abb. 3: Carl D. Stange

Die Luther-Akademie, über die ich hier berichten werde, ist in gewisser Weise aus dem Apologetischen Seminar hervorgegangen.¹ Im Jahr 1932 wurde sie in Sondershausen gegründet. Christliche Hochschultagungen sollten hier im Land der Reformation einen festen Standort erhalten. Die Tagungen oder Studien des apologetischen Seminars waren nicht nur in Deutschland, sondern auch über dessen Grenzen hinaus bekannt, so dass Professoren aus Schweden, Dänemark, Finnland,



Abb. 4

Ungarn, Amerika, Holland und der Schweiz sich in den Dienst des Seminars stellten. Carl D. Stange, ein Professor aus Göttingen, kam die Idee, dass ein fester Ort gefunden werden musste, der auch dieser Art von Veranstaltung gerecht werden würde. Die Wahl fiel auf das Schloss Sondershausen in Thüringen (Abb. 4), in dem Teile des

1 Durch die politischen Verhältnisse und neuen Ideologien am Anfang des 20. Jahrhunderts sah sich die lutherische Kirche in Deutschland aufgerufen, das Christentum, insbesondere das Luthertum, zu stärken. In dieser Absicht wurde 1909 in Wernigerode das „Apologetische Seminar“ gegründet. [aus Wikipedia]

Schlosses durch die Thüringische Landesregierung der Luther-Akademie zur Miete zur Verfügung gestellt wurden.



Abb. 5

Schon im Gründungsjahr 1932 kamen auf Einladung oder aus Interesse fast 200 Teilnehmer nach Sondershausen und man tauschte sich 14 Tage lang über Martin Luther aus. Unter den zahlreichen Besuchern fand sich auch der spätere Generaloberst Hoth², ob aus Gründen der Ethik, des Interesses am Thema oder aber aufgrund von Propaganda, ist heute nicht mehr nachzuprüfen. Jedenfalls war er im Jahre 1932 in Sondershausen zugegen. Ich kann belegen, dass er im Jahre 1942 auf einer Sonderkarte „Der Führer und seine Generäle des Heeres — Bild 20“ mit dem Sonderstempel der 11. Hochschultagung bedacht worden ist (Abb. 5).

In der Zeit von 1933–1945 wollte das nationalsozialistische Regime die Luther-Akademie für ihre Zwecke einsetzen. Der Luther-Akademie gelang es aber wohl, sich auch über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus, unter dem Landesbischof D.

2 Hermann Hoth (* 12. April 1885 in Neuruppin, † 25. Januar 1971 in Goslar) war ein deutscher Heeresoffizier (seit 1940 Generaloberst), der in der Königlich Preußischen Armee, in der Reichswehr und der Wehrmacht diente. Während des Zweiten Weltkrieges war er als Befehlshaber von Großverbänden des Heeres auf verschiedenen Kriegsschauplätzen eingesetzt. Nach dem Krieg wurde er im „Prozess Oberkommando der Wehrmacht“, dem letzten der Nürnberger Prozesse, wegen Verbrechen gegen den Frieden, Planung eines Angriffskrieges sowie Weitergabe des Kommissarbefehls zu 15 Jahren Haft verurteilt. Diese verbrachte er zumeist in Landsberg am Lech. 1954 wurde er aus der Haft entlassen [aus Wikipedia].

Ludwig Ihmels wie auch ihrem ersten Vorsitzenden, dem schwedischen Erzbischof D. Erling Eidem, von der politischen Führung abzugrenzen und das theologische und kirchliche Leben aus den verschiedenen Ländern des Luthertums zu fördern. Die wissenschaftliche Leitung der Akademie fiel Professor Carl D. Stange zu, der in einer stetigen Gratwanderung politische Themen außen vor lassen konnte, um so einen reibungslosen Ablauf der Luther Tagungen zu gewährleisten. In der konfessionellen Geografie Europas bedeutete dies, dass sich bis 1943 — die für 1944 angekündigte Hochschultagung wurde von der Gestapo verboten — theologische Lehrer und teilnehmende Pfarrer wie auch Laien aus der lutherischen Welt in Sondershausen versammelten.

Wenn man, so wie ich, sich der Luther-Akademie unter philatelistischer Betrachtung widmet, dann gehört auch dazu, dass ich die Jahre von 1932–1936 in Augenschein nehme und vor allem immer wieder darauf hoffe, auch aus dieser Zeit postgeschichtliche Belege zu finden, die mit der Luther-Akademie in Zusammenhang stehen.



Abb. 6: Luftpostbrief nach Schweden mit Rückseite

Hierzu habe ich einen Beleg aus dem Jahr 1934 gefunden, der an Frau Augusta Gyllenberg in Stockholm gerichtet ist (Abb. 6). Im Zusammenhang mit der Luther-Akademie ist der Name Gyllenberg nicht unbekannt. Rafael Gyllenberg war als Professor und Dozent des Öfteren auf der Luther-Akademie zugegen. So auch im Jahr 1934. Der Brief ist an an seine Frau gerichtet (der Inhalt ist leider nicht mehr vorhanden). Mit diesem Beleg kann ich nachweisen, dass es im Jahr 1934 (noch)

keinen Sonderstempel der Luther-Akademie während der Tagung vom 29. Juli 1934–11. August 1934 gegeben hatte. Der Brief datiert vom 7. August 1934. Dass dieser Beleg ein „Einzelstück“ ist, welches es zu finden galt, wurde mir erst später bewusst. Jedenfalls kann ich anhand meiner philatelistischen Recherchen feststellen, dass es tatsächlich in den Jahren 1932–1936 keinen Sonderstempel zu Veranstaltungen in Sondershausen gab. Erst im Jahr 1937 zur 6. Hochschultagung wurde ein solcher Stempel in Auftrag gegeben. Warum gerade in diesem Jahr bleibt bis heute verborgen. Jedenfalls gab es im Jahre 1937 den ersten von sieben Sonderstempeln, die ich allesamt belegen kann. Darüber hinaus ist es mir gelungen, die Laufzeiten der einzelnen Sonderstempel zu belegen.



Abb. 7: Vignette; daneben ausgeschnittener Stempel aus Abb. 5

Ich forschte weiter und so sollte meine Suche auch in Sondershausen beginnen. Ich rief im dortigen Stadtarchiv an und hier war mir mein Glück hold, denn dort kam ich in Kontakt mit dem Heimatsammler Wilhelm May (leider 2012 verstorben), der mir nun tatkräftig zur Seite stand. Er schenkte mir für meine Sammlung eine Reklame-Vignette von Sondershausen (Abb. 7), welche ich gerne zeige, denn auf ihr befindet sich ein Bild, sehr ähnlich dem Sonderstempel von Sondershausen.

Von Herrn May bekam ich auch den ersten Hinweis, wo ich weiter suchen musste. Im Kirchenarchiv der Stadt Eisenach würde ich fündig werden.

Nicht nur, dass ich dort einiges an Schrifttum zur Luther-Akademie fand, auch Kisten mit vielen Briefen und Ansichtskarten aus der Zeit von 1932 bis 1943 waren hier hinterlegt. Hier gilt mein Dank dem Kirchenarchiv von Eisenach, dass ich Akteneinsicht bekam und dass ich mir Kopien machen durfte mit dem Hinweis, diese unter Benennung der Quelle auch verwenden kann.

Unterdessen versorgte mich mein neu gewonnener Freund May mit weiteren Informationen rund um die Luther-Akademie.



Abb. 8

Wie in jedem Jahr musste auch 1937 die Luther-Akademie Tagung angemeldet und vom Reichsinnenminister freigegeben werden. Dies war der erste Schritt. Für einen Sonderstempel, den es in diesem Jahr zum ersten Mal geben sollte, mussten 50 Reichsmark an die Reichspostreklame bezahlt werden. Wer damals der Ideengeber für diesen Sonderstempel war, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls war der erste Schritt in diese Richtung getan.

Es gab so die Möglichkeit, nicht nur über Prospekte oder Zeitschriften, sondern einfach über die Postaufgabe auf die Luther-Akademie Tagungen hinzuweisen. Und das in die ganze Welt. Das Stempelbild zeigte das Schloss, die Stadtmauer und den Wald. Ein Hinweis, dass es sich um ökumenische Tagungen handelt, war auf dem Stempel aufgrund des Platzmangels leider nicht möglich.

Im Jahr 1938 gab es mit dem Stempel Unregelmäßigkeiten, auf die ich besonders eingehen möchte.

Luther-Akademie Tagungen boten nicht nur Unterricht oder Vorträge, sondern auch die Möglichkeit, die Landschaft rund um Sondershausen kennen zu lernen. Ein Reiseführer (Abb. 8) aus dem Jahr 1937 vom Städtischen Verkehrsamt herausgegeben, hilft hier dem geneigten Gast Freizeiten sinnvoll zu nutzen.

Meine intensiven Recherchen zur Luther-Akademie und ihres Sonderstempels begannen also im Jahre 1937.



Abb. 9 (siehe auch Abb. 2)

Mit Schreiben vom 22. Juni 1938 bestätigt die Deutsche Reichspostreklame die Briefstempelwerbung anlässlich der 7. Hochschultagung vom 7.–20.8.1938 (Abb. 10) und die Einsatzzeit des Stempels für einen Monat, die für den Zeitraum vom 21.7.–20.8.1938 beantragt wurde (Abb. 11).

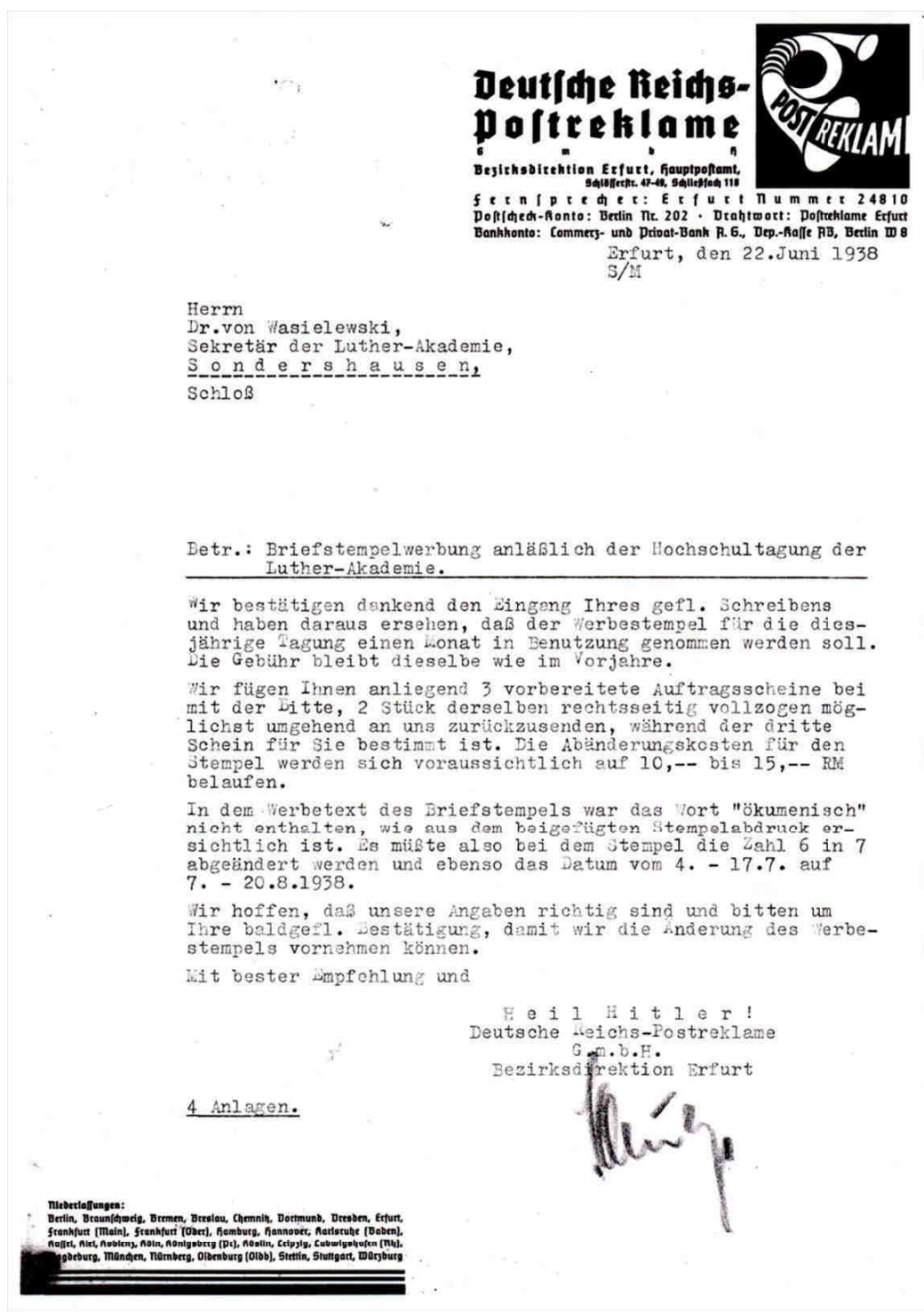


Abb. 10

Auftrag Nr. _____ / 1938



Deutsche Reichs-Postreklame
G m b H
Bezirksdirektion **Erfurt**

Raum für Urkunden-Stempel-Maschine

Durch Herrn UD Schulz

Unterzeichnete^r beauftrag^t hiermit die Deutsche Reichs-Postreklame G m b H in Berlin W 66, den hierunter näher bezeichneten Auftrag auszuführen, und erkennt^t die umseitigen „Allgemeinen Bedingungen“ als bindend an.

1. Art der Werbung: Briefstempelwerbung	1 a) Bezeichnung der Flächen: (Art, Zahl, u. U. Größe, bei Druck(ach)en auch Auflage) 1 Rundstempel (Hammerstempel)
2. In welchen Orten: Sondershausen	(Dieser Raum ist frei zu lassen)

3. Auftragsdauer: (für postallische Drucke: Beginn des Verbrauchs und Auflage) _____ Jahr, vom 21.7. 1938 ab bis 20.8. 1938
 Der Auftrag verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn er nicht 6 Wochen vor Ablauf vom Auftraggeber oder Auftragnehmer durch eingeschriebenen Brief gekündigt wird.
 Bei Druckwerken: für die Dauer der Auflage

4. Gebühr: jährlich / je Auflage 50 RM. -- Apf. **Gesamt-Gebühr:** 50 RM. -- Apf.
 in Worten RM fünfzig --
 zahlbar sofort / ~~halbjährlich~~ / ~~vierteljährlich~~ / ~~monatlich~~ im Voraus am 21. Juli 1938
 auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 202 der Deutschen Reichs-Postreklame G m b H, Berlin, unter Angabe des Auftraggebers und der Auftragsnummer.

5. Die Gebühren sowie etwaige sonstige auftragsmäßige Kosten (für Herstellung, Stempel usw.) sollen jedesmal bei Fälligkeit von meinem / unserem Postcheckkonto Nr. _____ abgeschrieben werden.

6. Die Kosten für ~~Herstellung~~ / ~~Lieferung~~ / ~~Druck~~ / ~~Verwand~~ Änderung des Stempels zahle ich / wir unmittelbar an die Deutsche Reichs-Postreklame G m b H, Postcheckkonto Berlin Nr. 202, ist vorhanden

7. Das Werbemittel / die Unterlagen für die Werbemittel liefere ich / wir einschl. 10 Exemplare bis an die Deutsche Reichs-Postreklame G m b H **Erfurt** oder an die etwa besonders bezeichnete Stelle.

8. Werbe-Wortlaut und etwaige Bemerkungen: wie seither! Der Stempel geht nach Ablauf in das Eigentum der Deutschen Reichspost über.	Werbegruppe: _____ Gebucht: _____ Werbeart: _____ Geprüft: _____
--	---

Name des Bestellers die Leiter der Hochschultagung der Luther- **Vertreter sind nicht inkassoberechtigt!**
 Genauer Anschrift Akademie, Sondershausen

Geprüft: _____ Sondershausen, den 23. Juni 1938
Luther-Akademie Sondershausen (Erf.)
 Stempel und rechtskräftige Unterschrift des Bestellers
L. v. ...

1. I. 38. 75000.

Abb. 11

Tatsächlich wurde der Stempel im Postamt Sondershausen durch eine verspätete Mitteilung der Reichspostdirektion Erfurt erst am 24. Juli 1938 in Betrieb genommen. Belegen kann ich dieses durch einen Tagesstempel vom „21.7.38-11“ (Abb. 12) — ein Glücksgriff meinerseits!

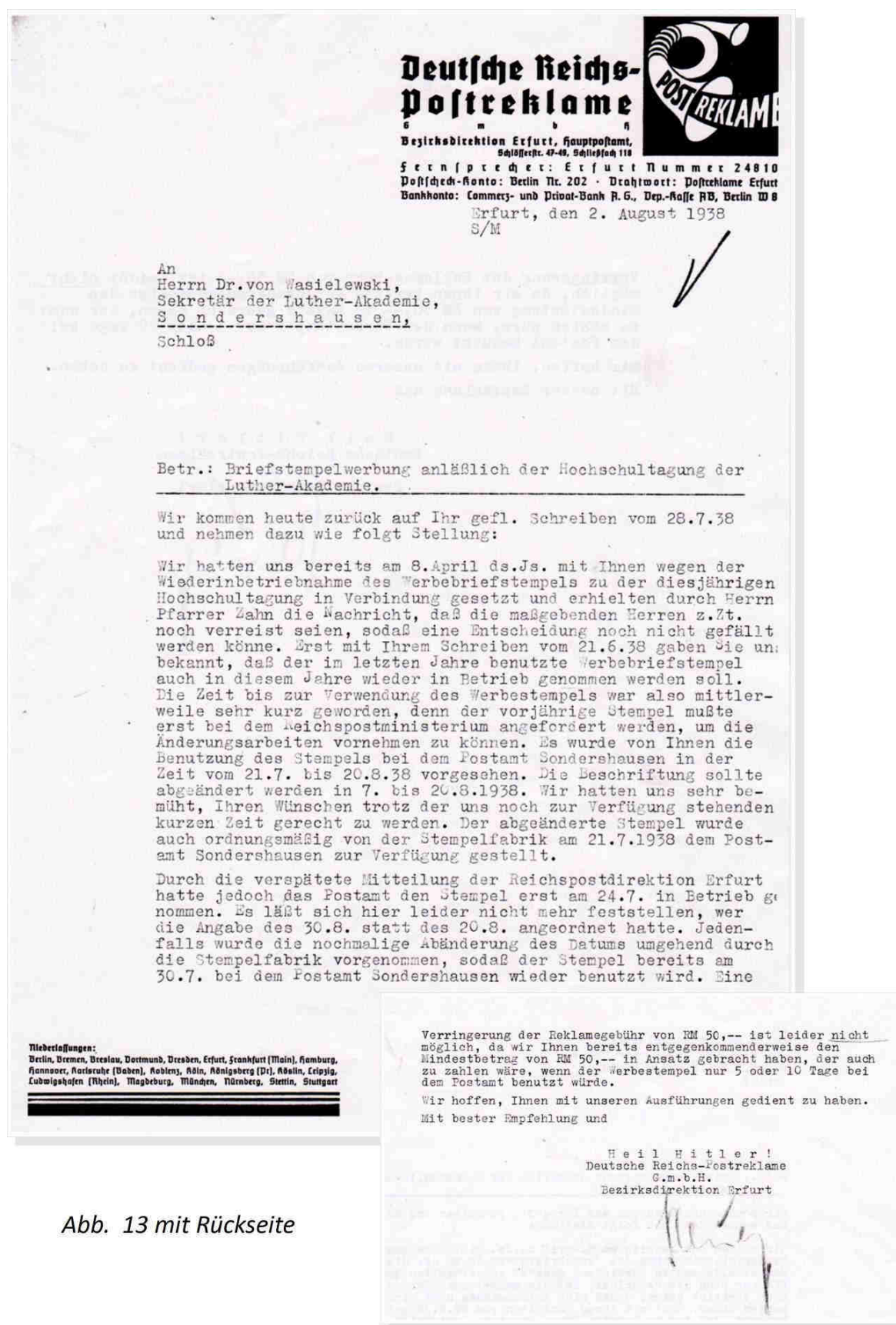


Abb. 13 mit Rückseite

Des Weiteren war das Tagungsdatum auf den Zeitraum 20.8.–30.8.1938 abgeändert worden. Es lässt sich auch nicht feststellen — so die Reichspostreklame (Abb. 13) — wer die Änderung auf dem Stempel vom 20. auf den 30. August 1938 vorgenommen hat (ein Bild von diesem Stempel liegt mir leider bis heute noch nicht vor). Jedenfalls wurde die Abänderung des Stempels mit den ursprünglichen Daten 7.–20. August durch die Stempelfabrik (?) vorgenommen.

Der Stempel wurde dann ab dem 30. Juli 1938 beim Postamt Sondershausen in der ursprünglich beantragten Form benutzt.



Abb. 12 und 14

Damit ist es mir gelungen, im Jahre 1938 den genauen Zeitpunkt der Herausgabe des Sonderstempels nachzuweisen.

Auch im Jahre 1939 gab es den Sonderstempel (Abb. 15) kurz vor Kriegsbeginn (Sondershausen Bo-Nr. 5, Tagungszeit vom 6.–19. August 1939)



Abb. 15

Nach Kriegsbeginn gingen die Luther Tagungen weiter.

Wir schreiben den 4. August 1940. Wieder fand in Sondershausen die jährliche Hochschultagung statt, mittlerweile die 9. dieser Art. Und wieder fanden sich mehr als 250 Teilnehmer aus Deutschland, aber auch aus fernen Ländern in Sondershausen ein.

Hier das Stempelbild mit der Änderung zur 9. Hochschultagung der Luther-Akademie vom 4.–17. August 1940 (Abb. 16). Im Bild weiterhin das Schloss. Sicherlich war auch diese Veranstaltung in der Vorzeit angekündigt und es war ein beschwerlicher Weg, sich hier einzufinden.



Abb. 16

Auch in den folgenden Jahren 1941–1943 gab es die Tagungen auf dem Schloss und wie in den zurück liegenden Jahren trafen sich Professoren und Gelehrte aus dem europäischen Raum, um über Martin Luther und sein Weltbild zu philosophieren.

Im Jahr 1941 ein Feldpostbeleg (Abb. 17) vom 13. August 1941, in dem der Schütze an seine Eltern schreibt, dass er doch Oberschütze geworden ist und gleichzeitig um ein paar Lebensmittel bittet. Ferner der Hinweis, dass er bei der Luther-Tagung anwesend war und dort eine Harzfahrt unternommen hat.



Abb. 17

Auch im Jahr 1942 haben sich Gelehrte in Sondershausen getroffen. Dass diese Veranstaltung aber fast abgesagt worden ist, findet sich in den offiziellen Berichten nicht wieder. Sowohl das Reichspropaganda- als auch das Reichsinnenministerium bewilligten schließlich die Tagung und damit auch die Freigabe der erforderlichen Geldmittel. Der Geschäftsführung und Professor Stange selbst wurde nun der Vorwurf gemacht (der aber nach Ende des Krieges als nicht haltbar ausgeräumt wurde), dass diese zu sehr mit der deutschen Regierung zusammen arbeiten würde. Aus dieser Zeit gibt es aber auch eine Vielzahl von Bittbriefen an die höchsten Stellen im Reich (liegen zum Großteil im Kirchenarchiv Eisenach) und nur der gute Kontakt nach Berlin zu den evangelischen Bischöfen ist es zu verdanken, dass die Veranstaltung in dem Umfang statt finden konnte.

Der Sonderstempel war auch im Jahr 1942 wieder mit dabei. Der Stempeltext lautete „11. Hochschultagung der / Luther-Akademie / vom 2.–15. Aug. 1942“ (Abb. 18 und 19).

Ich habe nun im Rahmen meiner philatelistischen Recherchen eine doch interessante Geschichte in Erfahrung bringen dürfen. Schon im Jahre 1938 hat die politische Führung versucht, die Luther-Akademie für ihre Zwecke als Propaganda im europäischen Ausland zu nutzen. Dies wurde aber immer wieder von der Geschäfts-

führung der Luther-Akademie und Professor Carl D. Stange selbst hinterfragt und abgelehnt. In wie weit es aber doch dazu kam, konnte oder kann ich hier nicht weiter erörtern. Ich habe aber die nachfolgend gezeigten Karten (Abb. 18 und 19). Wie mir bezüglich dieses Fundes seitens des Bundesarchivs, des Kirchenarchivs sowie mir bekannter Personengruppen zum Thema Sondershausen vermittelt wurde — ein einmaliger Fund.

Bisher war es nicht belegbar, dass die „Deutschen Christen“³ auch an den Tagungen der Luther-Akademie teilgenommen haben.

Zur Einordnung der „Deutschen Christen“ sagt Wikipedia: „Als Kirchenkampf im weiteren Sinn wird oft die Epoche der deutschen Kirchengeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus insgesamt bezeichnet, der den Konflikt innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche zwischen der Bekennenden Kirche einerseits und den 'Deutschen Christen' andererseits von 1933 etwa bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 beschreibt.“

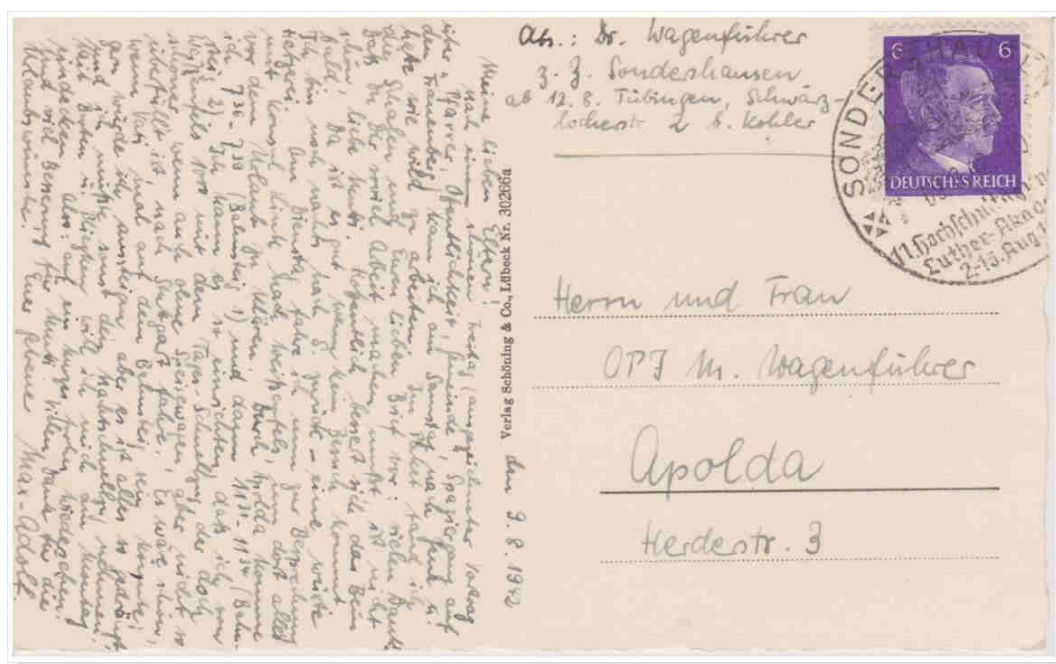


Abb. 18

Am 9. August 1942 schreibt ein Besucher der Luther-Akademie-Tagung zwei Karten (Abb. 18 und 19). Noch nichts besonderes, warum sollte er auch nicht diese Karten

3 Die „Deutschen Christen“ waren eine rassistische, antisemitische und am Führerprinzip orientierte Strömung im deutschen Protestantismus, die diesen von 1932 bis 1945 an die Ideologie des Nationalsozialismus angleichen wollte [aus Wikipedia].

schreiben. Bei dem Absender handelt es sich allerdings um Dr. Max Adolf Wagenführer⁴, der z. Zt. der 11. Tagung in Sondershausen weilte und an dieser auch als Gast teilnahm. Ein paar Auszüge aus den beiden Karten: „... hatte wie wild zu arbeiten, einen Termin mit Konsul Link in Weißenfels muss ich wahrnehmen, nachts ging es mit dem Nachtzug zurück, ein Spaziergang auf dem Frauenberg (südwestlich von Sondershausen), im Zug unterwegs, wenn auch ohne Speisewagen ...“.



Abb. 19

Eine interessante Geschichte am Rande der Luther-Akademie, die ich hier belegen kann, deren Inhalt ich aber laut Bundesarchiv eigentlich nicht hätte finden dürfen. Denn hiermit kann ich belegen, dass die „Deutschen Christen“ auch unter den Teilnehmern der Luther-Akademie waren.

Ebenfalls aus dem Jahre 1942 hier eine Luftpostkarte (Abb. 20), die ein paar Fragen oder Rätsel aufzeigt, die ich bisher auch nicht lösen konnte. Eine Karte, die am 22. Juli 1942 von Sondershausen nach Schweden geschickt werden sollte, aber offensichtlich zensiert wurde. Jedenfalls war die Karte am 7. April 1943 wieder in Sondershausen. Ein sehr schöner zeitgeschichtlicher Beleg zur Luther-Akademie.

⁴ Max Adolf Wagenführer (* 1. November 1919 in Coburg, † 19. Oktober 2010) war ein deutscher evangelischer Theologe und von 1939 bis 1945 Assistent am „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“.



Abb. 20

Im Jahre 1943 sollte dann aber doch alles ganz anders laufen als in den Jahren zuvor. Der Krieg hatte Deutschland erreicht. Es kamen Absagen von Tagungsteilnehmern und Professoren. Tagungen waren mittlerweile von der Gestapo verboten oder mussten sich scharfen Kontrollen unterwerfen. Daher musste die Geschäftsführung der Luther-Akademie den Stempeltext ändern. Dort hieß es jetzt „12. Studiengang der / Luther-Akademie / 1.–14. Aug. 1943“ (Abb. 22). Die Veranstaltung wurde aber auf Grund der Kriegswirren nach acht Tagen beendet. Der Stempel durchlief jedoch laut Mitteilung der Deutsche Reichspostreklame Erfurt (Abb. 21) die gesamte geplante Laufzeit vom 15. Juli 1943 bis zum 14. August 1943, wie auch Abb. 22 zeigt.

2. In welchen Orten:		(Dieser Raum ist freizulassen!)
S o n d e r s h a u s e n		
3. a) Auftragsdauer: (für gefällige Vorbrüche: Beginn des Verbrauchs und Auflage) 1. Jahr, vom 15. Juli 1943 ab bis 14. August 1943		
Der Auftrag verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn er nicht 6 Wochen vor Ablauf vom Auftraggeber oder Auftragnehmer durch eingeschriebenen Brief gekündigt wird.		
b) Bei Druckwerken: für die Auflage		

Abb. 21: Ausschnitt aus dem Auftrag an die Deutsche Reichspostreklame Erfurt vom 5. Juli 1943



Abb. 22: Sonderstempel vom Letzttag



Abb. 23 mit Rückseite

Und auch das gab es schon. Ein Stempelsammler aus Wien bat um den entsprechenden Sonderstempel auf seiner Karte. Leider kam die Post nicht rechtzeitig an, denn der Studiengang war ja schon seit einer Woche beendet und der Stempel lag schon zur Rücksendung bereit. Der Beleg wurde mit dem normalen Tagesstempel versehen. Der Absender der Karte war offensichtlich verärgert wegen der aus seiner Sicht verdorbenen Karte und bat ausdrücklich um einen Sonderstempelabdruck. Er schickte die Karte ein zweites Mal nach Sondershausen und so wurde sie nun mit dem Sonderstempel nachträglich versehen wieder auf die Reise geschickt. Ein Ersatz war wohl nicht greifbar (Abb. 23).

Im Jahr 1944 wurde die Veranstaltung von der Gestapo verboten und kurzfristig abgesagt und in eine Herder-Gedenkfeier an einem Tag umgewandelt. Es fanden keine Unterrichtungen statt.

Hier endet erst mal für eine geraume Zeit meine Aktivität um die Tagungen der Luther-Akademie.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

**Ein Hinweis an unsere Leser:
Dieser Gildebrief wurde klimaneutral gedruckt.**



Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Herzliche Einladung zu den nächsten Tagungen

Bergpredigt

in historischem und heutigem Horizont

Tagung der Luther-Akademie

vom 23. bis 25. September 2024

in der Thüringer

Landesmusikakademie Sondershausen e. V.

» Da ist nu kein verdienst, dadurch wir solten gnade odder unsere Tauffe, Christum und den himel verdienen, sondern gehet alles auff die fruchte des Christenthumbs. Denn Christus redet auch inn dieser predigt nichts davon, wie wir Christen werden, sondern allein von den wercken und fruchten, die niemand thun kann denn der zuvor ein Christen und inn der gnade ist.«

Luther, Bergpredigtauslegung (1530)

WA 32,541,12

Die Bergpredigt Jesu (Mt 5–7) gehört zu den bekanntesten Stücken des Neuen Testaments. Sie gilt als Inbegriff der Lehre Jesu, die in die Nachfolge ruft. Hier legt Christus selbst die Schrift aus. Er fragt nach Recht und Gerechtigkeit und zeichnet das Leben ein in die Erfüllung des Willens Gottes und seiner Verheißung.

Martin Luther hat sich mehrfach mit der Bergpredigt Jesu befasst, am intensivsten in

den Jahren 1530/31, als er die Wochenpredigten an der Wittenberger Stadtkirche vertrat. Seine Auslegungen zur Zeit der äußeren und inneren Krise in Kirche und Gesellschaft, zwischen Speyrer Protestation (1529), Augsburger Reichstag (1530) und Nürnberger Religionsfrieden (Anstand 1532), bestechen in ihrer Eindringlichkeit und Lebensnähe. Inwiefern ist Luthers Auslegung mit heutiger

Exegese und aktueller Deutung vereinbar? Worin liegt die bleibende Bedeutung? Der Erörterung dieser Fragen dienen exegetische, kirchenhistorische und systematisch-theologische Beiträge und Gesprächsgruppen.

Angeboten werden Lesezirkel zu den Themen

- ◆ Das Amt der Verkündigung: WA 52,302,18 – 305,3
- ◆ Angefochtene Gewissheit: WA 32,532,22 – 535,28
- ◆ Glaube und Verdienst: WA 32,536,14 – 539,10

Nähere Informationen zum Tagungsablauf und Anmelde-möglichkeiten sowie zum Forschungspreis entnehmen Sie bitte dem am Ende des Couriers angefügten Flyer oder der Website

Earlybird-Preis

Ab sofort gilt der Early-Bird-Preis
10% Rabatt auf alle Tagungsbeiträge
bei Anmeldung bis 30. April 2024





»In der Welt habt ihr Angst«

Frühjahrstagung 2025

Save the Date:

13. mit 16. Februar 2025

Jesu Feststellung *»In der Welt habt ihr Angst«* gilt für alle Menschen. Dies bedeutet, dass auch geistliche Größen von Angst nicht verschont werden. Das Thema der Frühjahrstagung ist ganz konkret der Umgang des Reformators Martin Luther mit seinen Ängsten, wie er diesen begegnete und diese auch überwand.

Martin Luther litt unter starken Ängsten in Bezug auf

seine eigene Erlösung. Seine Suche nach einem gnädigen Gott und seine Unfähigkeit, sich durch gute Werke die Erlösung zu verdienen, setzten ihm stark zu. Diese inneren Kämpfe führten letztendlich zu der Einsicht, dass Erlösung allein durch den Glauben an Jesus Christus geschieht, nicht durch Werkeleistungen, und dieses Verständnis half ihm, seine Ängste zu überwinden. Gleichzeitig litt Martin Luther auch unter starken Ängsten in Bezug auf sein alltägliches Leben, denn als geächteter

Vogelfreier konnte er jederzeit von Jedermann ermordet werden. Aus diesem Grunde versteckte er sich für ein Jahr als »Junker Jörg« auf der Wartburg bei Eisenach.

Martin Luthers Umgang mit der Angst ist Thema der Frühjahrstagung 2025: Was bedrängte ihn? Wie ging er mit seinen Ängsten um? Was können wir heute hieraus von Luther lernen?

Die Frühjahrstagung findet im Haus Hainstein neben der Wartburg gemeinsam mit Dr.

Dr. Olav Rosenau statt. Dr. Dr. Rosenau ist Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, der ehemalige Leiter der Psychiatrie der Universitätsklinik Tübingen, Inhaber einer Psychiatrischen Praxis und psychiatrischer Gutachter für das Oberlandesgericht Stuttgart.

Details zum Tagungsprogramm erfahren Sie im nächsten Luther-Courier.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Herzlich willkommen.

Rätsel

Wer weiß denn so was?

Melanchthon war von Körpergröße klein, »vom Geist aber ein Riese«, wie ein beeindruckter Zuhörer seiner Antrittsrede in Wittenberg schrieb.

Wie groß war Melanchthon in cm gemessen?

- a) 150 cm
- b) 152 cm
- c) 163 cm

Wer war Besitzer dieser Taschenuhr, einer der ersten Taschenuhren im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation?



- a) Martin Luther
- b) Philipp Melanchton
- c) Kurfürst Friedrich von Sachsen

Die ›Obere Schule bei St. Egidien‹ Nürnberg wurde am 23. Mai 1526 eröffnet. Wer hielt die Eröffnungsrede?

- a) Hans Sachs, der auch in seinem Gedicht ›Die Wittenbergisch Nachtigall‹ (1523) die reformatorischen Lehren Luthers darstellte
- b) Andreas Osiander, der wortgewaltige Prediger der Nürnberger Kirche St. Lorenz, der ersten protestantischen Kirche Nürnbergs
- c) Philipp Melanchthon, der es ablehnte, an dieser Schule Lehrer zu werden

Bitte schicken Sie die Lösungen an Buero@Luther-Akademie.de, spätestens am 30. April 2024.

Als Preis winken interessante Bücher.

Die Gewinner werden unter Aufsicht des Geschäftsführers von Herrn Piasecki ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zum guten Schluss
nach gutem Brauch
der gute Sprung zum Nachdenken:

*»Wer den ›stillen Freitag‹ und den Oster-
tag nicht hat, der hat keinen guten Tag
im Jahr.«*

Martin Luther

Impressum

Herausgeber:

Vorstand der Luther-Akademie
Sondershausen-Ratzeburg e.V.
www.luther-akademie.de

V.i.S. des Pressegesetzes:

Dr. Rainer Rausch
Waldstraße 48
23996 Bad Kleinen

Redaktion/Gestaltung:

Dr. Rainer Rausch, Tim Reiter



Einladung und Programm

Bergpredigt in historischem und heutigem Horizont Tagung der Luther-Akademie vom 23. bis 25. September 2024 in der Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen e.V.

Tagungsort

ist die Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen e.V.,
Lohberg 11 in 99706 Sondershausen
Telefon: 03632 - 666280
E-Mail: info@landesmusikakademie-sondershausen.de
Frühstück 8.00 h Mittagessen 13.00 h Abendessen 18.00 h

Förderpreis für Lutherforschung 2024

Eingereicht werden können im Rahmen des Studiums entstandene Arbeiten (Seminararbeiten oder wissenschaftliche Hausarbeiten), die sich mit der Theologie Luthers in historischer, systematisch-theologischer oder praktisch-theologischer Perspektive befassen. Als Gegenstand der Arbeit kommen auch Beiträge anderer Reformatoren in Frage, sofern sie mit Luther in Beziehung gesetzt werden können. Die Entstehung der Arbeit sollte nicht länger als drei Jahre zurückliegen.

Das **Preisgeld** der Luther-Akademie für den ersten Preis beträgt **400,00 €**. Weitere Preise können vergeben werden. Der zweite Preisträger erhält 200,00 € und für den 3. Preis gibt es 100,00 €.

Nähere Informationen enthält unsere Website:



Beitrag für die Teilnahme pro Person

	Einzelzimmer	Doppelzimmer
Studierende / Vikare und Mitglied	180,00 €	105,00 €
Studierende / Vikare und kein Mitglied	220,00 €	145,00 €
Weitere Teilnehmer und Mitglied	350,00 €	230,00 €
Weitere Teilnehmer und kein Mitglied	450,00 €	280,00 €

Earlybird-Rabatt bei Anmeldung bis 30. April in Höhe von 10 %. Nützen Sie bitte diesen Rabatt.

Studierende können Zuschüsse bei ihrer Kirche beantragen. Für eine zusätzliche Übernachtung rechnen Sie bitte 33% des Beitrages dazu.

Nach Reservierungsbestätigung überweisen Sie bitte den Tagungsbeitrag bis zum 15. August 2024.

Konto der Luther-Akademie: Evangelische Bank
IBAN: DE56 5206 0410 0000 3403 40 Danke!

Bei Erklärung der Mitgliedschaft anlässlich der Anmeldung zur Tagung sind die geringere Tagungspauschale und der erste Jahresbeitrag 2025 fällig. Jährlicher Mitgliedsbeitrag:
Erwachsene: 45,00 € Studierende & Vikare: 12,00 €

Bitte melden Sie sich bis zum 30. Juni über die Internetseite der Luther-Akademie an.